

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 22

Artikel: In der Camargue
Autor: Herrmann, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

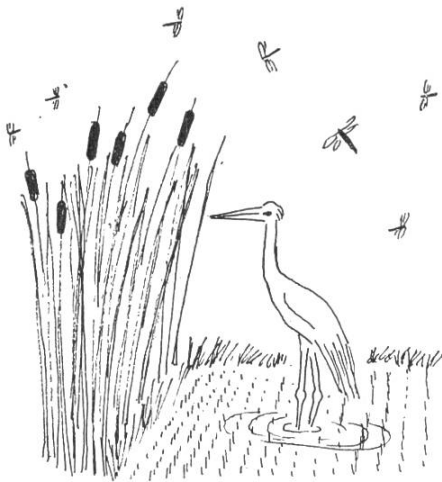
Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

In der Camargue

Doris Herrmann



Diesen Sommer war ich bei einem Zoologen, Herrn Dr. Hoffmann, in einem riesengroßen Gut in der Camargue (Südfrankreich) eingeladen. Dort durfte ich zweieinhalb Wochen zum Studienaufenthalt verbringen. Die Camargue ist riesengroß, ungefähr so groß wie der Kanton Baselland, hat viele Inseln und viel Sumpf und ist ein Naturreservat, wo Wildpferde, Stiere und unzählige Vogelarten ungestört leben können. Der größte Teil des Gebietes ist von der Kultur unberührt. Es hat aber auch

Reisfelder. Die Reisfelder sind die Retter für viele Lebewesen; ohne sie wäre fast das ganze Land wieder ganz ausgedörrt und ausgestorben; Reis braucht sehr, sehr viel Wasser. Darum haben die Bauern Kanäle und Stauwehre als Schutz vor Vertrocknung errichtet, so daß die Tiere und der Reis leben und gedeihen können. Das Gut, wo ich zu Gast war, ist etwa so groß wie die ganze Gemeinde Riehen und heißt «Tour du Valat». Im Zentrum des Gutes liegt eine Forschungsstation für Zoologie und eine Vogelwarte, wo Zoologen und Studenten aus allen Teilen der Welt hinkommen, um dort die Tierwelt, insbesondere auch die Insekten, zu studieren. In dieser Forschungsstation wohnte auch ich. Von dort aus sieht man nur weite, ebene Felder, es fehlen die Berge. Wenn man durch die Reisfelder und Sümpfe geht, sieht man immer schöne Vögel. Überall sind Idylle des Vogellebens, wie sie über den Wassern schweben oder waten und schwimmen, um die Insekten zu schnappen. Immer schwärmen bei windstiller Zeit wahnsinnig viele Mücken, daß ich auf alle Fälle den «Overall» (einteiligen Anzug) oft anhaben und auch eine Flasche mit Insektenschutzmittel bei mir haben mußte. Aber die

Vögel genießen ein schöneres und üppigeres Leben als die armen und geplagten Menschen; sie bekommen eben keine Mückenstiche. Die auffälligsten Vogelarten sind Reiher, Purpurreiher, Säbelschnabler, Störche, Bienenfresser und noch viele mehr. Man sieht viele Elstern, gleich wie bei uns in der Schweiz. Aber nur in der Camargue lebende Elstern lassen sich den Menschen bis 10 cm nähern und bleiben sitzen. Sie haben vermutlich dort mehr Vertrauen zu den Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau

Die Welt ist voller Unruhe. Fast überall wird über Unrecht und Bedrückung geklagt. Besonders in den unterentwickelten Ländern Asiens und Afrikas wird viel Lärm gemacht gegen die Unterdrückung und gegen die Fremdherrschaft. Bei den Moslems berufen sich die feudalen Herrscher auf die Religion: Herrschen oder gehorchen, arm sein oder reich sein sei jedem durch das Kismet bestimmt, also der Wille Allahs.

Viele Probleme bleiben ungelöst. So die Frage der Atomwaffenabrüstung, der Zypernstreit und die algerische Einigung mit Frankreich.

Ein amerikanischer Politiker macht seiner Regierung Vorwürfe, daß sie viel zu wenig Entschluß- und Tatkraft zeige gegenüber den kommunistischen Mächten. Hundert Konferenzen seien durchgeführt worden, ohne daß Fortschritte für den wirklichen Frieden erzielt worden seien. Es sei auch die Frage, ob Verträgen mit den Roten zu trauen seien. Man wisse, daß diese nur den Roten von Nutzen seien, da sie sich nicht daran halten.

Es wird darüber gestritten, ob das freie China, also Formosa, gegenüber dem roten China weiter unterstützt werden oder ob man es aufgeben soll. Die weitere Hilfe Amerikas ist fast ein Muß, denn gibt es Formosa auf, dann verliert es sein Ansehen im Osten, und das rote China würde sich als großer Sieger aufspielen. Der Zwerg Formosa meint, daß es den Kampf gegen den Riesen China mit Erfolg aufnehmen könne.

Der deutsche Bundespräsident Heuß war auf Besuch in England und Gast der Königin Elisabeth. Viel Ehre wurde ihm zuteil, als er in Begleitung der Königin durch die Straßen fuhr. Wenn der Jubel des die Straßen umsäumenden Volkes mehr der Königin als dem deutschen Gast galt, so zeigt dies, daß es dem ehemaligen Feind noch nicht so recht traut.